**Pressemitteilung**

Glas-Hybrid vs. Composite: Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit untersucht in einer randomisierten Mehrländerstudie

Erstveröffentlichung

Jeremy Booth, Dental Tribune International – 6th of May 2021

<https://www.dental-tribune.com/news/glass-hybrid-restoratives-are-cheaper-equally-as-effective-as-composites-study-finds/>

**Studie zeigt: Glas-Hybride sind wirtschaftlicher als Composites und klinisch genauso leistungsfähig**

**BERLIN, Deutschland: Mit Inkrafttreten des Minamata-Abkommens wurde international dem stufenweisen Dentalamalgam Ausstieg der Weg geebnet. Damit begann gleichzeitig auch die Suche nach geeigneten Alternativen. Die derzeit aussichtsreichsten Materialalternativen für Dentalamalgam sind Glas-Hybride und Composites, deren Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit in einer kürzlich durchgeführten Studie verglichen wurde. Die Ergebnisse zeigen, dass Glas-Hybride gegenüber Composites klinisch ähnlich leistungsfähig, aber wesentlich wirtschaftlicher sind. Dies könnte ein Argument dafür sein, Glas-Hybride als Amalgam-Alternative zu bevorzugen.**

Im Rahmen einer kürzlich durchgeführten Studie verglichen Wissenschaftler erstmals ein modernes Glas-Hybrid-Material mit einem etablierten Composite-Füllungsmaterial, eingesetzt zur Versorgung zweiflächiger okklusal-proximaler Kavitäten in Molaren bzw. im kaulasttragenden Bereich. An der randomisierten, kontrollierten klinischen Studie nahmen Patientinnen und Patienten aus Kroatien, Italien, Serbien und der Türkei mit jeweils zwei restaurationsbedürftigen Molaren teil. Jeder von ihnen erhielt eine Restauration aus Glas-Hybrid- und Composite-Material. Anschließend wurden die Materialien bei allen 180 Patientinnen und Patienten mit insgesamt 360 restaurierten Molaren verglichen. Die Kontrolluntersuchungen zur Bewertung der Restaurationen mittels FDI-Kriterien führten verblindete Prüfer/innen durch. Die Nachverfolgungsdauer betrug drei Jahre.

Insgesamt mussten 21 Patientinnen und Patienten (27 Molaren) aufgrund von Komplikationen nachbehandelt werden. Wobei lediglich geringe materialspezifische Unterschiede in der komplikationsfreien Zeit auftraten. Ein Vergleich der Wirtschaftlichkeit der beiden Materialien ließ die Wissenschaftler schlussfolgern, dass die Behandlung mit Composite deutlich kostenintensiver ist, aber kaum einen klinischen Vorteil bietet.

„*Wer in der beschriebenen Indikation Composite einsetzen möchte, muss hohe zusätzliche Kosten in Kauf nehmen*.“

„Bei Betrachtung der länderspezifischen Daten zeigt sich, dass die initialen Behandlungskosten in drei der vier Länder für Glas-Hybride viel geringer waren als für Composites“, kommentierte Univ.-Prof. Dr. Falk Schwendicke, Erstautor der Studie und Direktor der Abteilung Orale Diagnostik, Digitale Zahnheilkunde und Versorgungsforschung der Charité – Universitätsmedizin Berlin. „Unser Fazit lautete, dass Glas-Hybrid in dieser Studie wirtschaftlicher einzusetzen war als Composite – und zwar bei unterschiedlichen Rahmenbedingungen. Wer in der beschriebenen Indikation Composite einsetzen möchte, muss hohe zusätzliche Kosten in Kauf nehmen,“ fügte er hinzu.

Wie Prof. Schwendicke berichtete, gingen die Wissenschaftler davon aus, dass Glas-Hybride einen Kostenvorteil bieten. Allerdings waren sie tatsächlich überrascht, wie groß speziell der langfristige Kostenvorteil ausfiel. „Ich ging davon aus, dass potenzielle Unterschiede in der Wirksamkeit den Kostenvorteil der Glas-Hybride reduzieren würden. Das war allerdings nicht der Fall,“ berichtete er.

Laut Prof. Schwendicke weisen die Ergebnisse der vorliegenden Studie darauf hin, dass mit Glas-Hybriden eine vielversprechende alternative Restaurationsoption zur Verfügung steht. „Glas-Hybrid scheint für diese Indikation eine adäquate Alternative zu Composite zu sein, zumindest unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit“, erklärte er. „Letztlich spiegeln die Kostenunterschiede die Unterschiede in Anwendung und Arbeitsaufwand wider – welches sehr wichtige Kriterien sind. Zahnärztinnen und Zahnärzte sowie Patientinnen und Patienten sollten darum je nach fallspezifischen Anforderungen den Einsatz von Glas-Hybrid-Materialien zur Versorgung von Seitenzahnkavitäten in Betracht ziehen. In jedem Fall zeigen die Studienergebnisse, dass Glas-Hybride nicht zu vernachlässigen sind. Die Daten zeigen, dass es sich um ein Material handelt, auf das Verlass ist und das berücksichtigt werden sollte.“

Die Europäische Union hat sich verpflichtet, bis 2030 komplett oder zumindest weitgehend auf die Verwendung quecksilberhaltiger Produkte wie Dentalamalgam zu verzichten. Prof. Schwendicke sagte, dass zwar zusätzliche Daten benötigt werden, um die vorliegenden Studienergebnisse zu bestätigen, dass diese sich aber bereits bei der Suche nach einer geeigneten Amalgam-Alternative als hilfreich erweisen können. „Composites sind hochwertige Materialien mit Potenzial, aber sie sind sehr anspruchsvoll in der Anwendung. Glas-Hybride sind von vornherein weniger techniksensitiv und damit Amalgam ähnlicher. Die vorliegende Untersuchung hat gezeigt, dass sie tatsächlich eine gute Alternative zu Composites darstellen. Ich bin sehr froh darüber, dass die Anwender auch dann noch die Wahl zwischen verschiedenen Materialien haben, wenn Amalgam nicht mehr zur Verfügung steht.“

Die Studie mit dem Titel “Cost-effectiveness of glass hybrid versus composite in a multi-country randomized trial” wurde in der Aprilausgabe 2021 des *Journal of Dentistry* veröffentlicht.

GC Germany GmbH

Seifgrundstraße 2

61348 Bad Homburg

Tel +49.6172.99.596.0

Fax +49.6172.99.596.66

<https://europe.gc.dental/de-DE>

info.germany@gc.dental